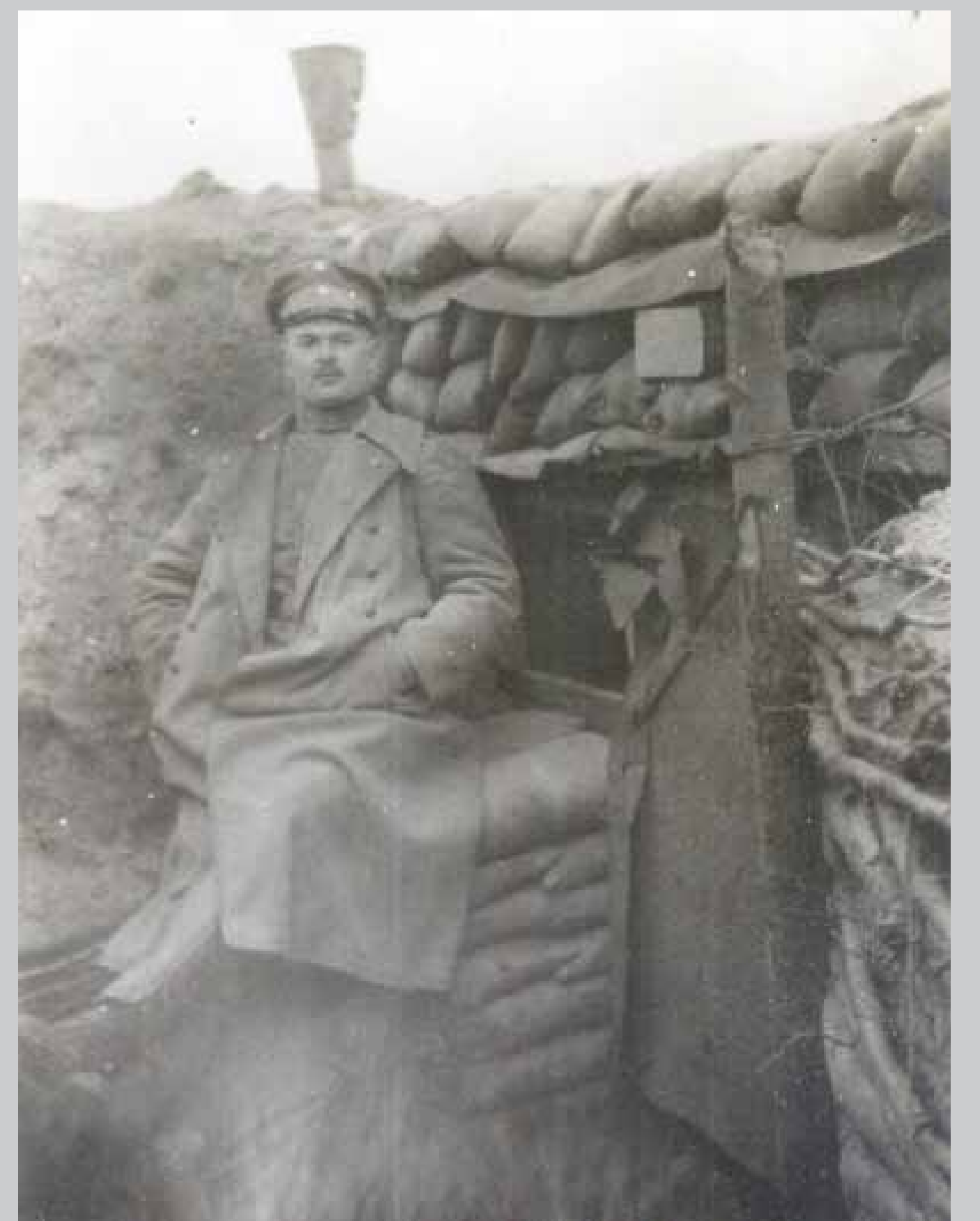
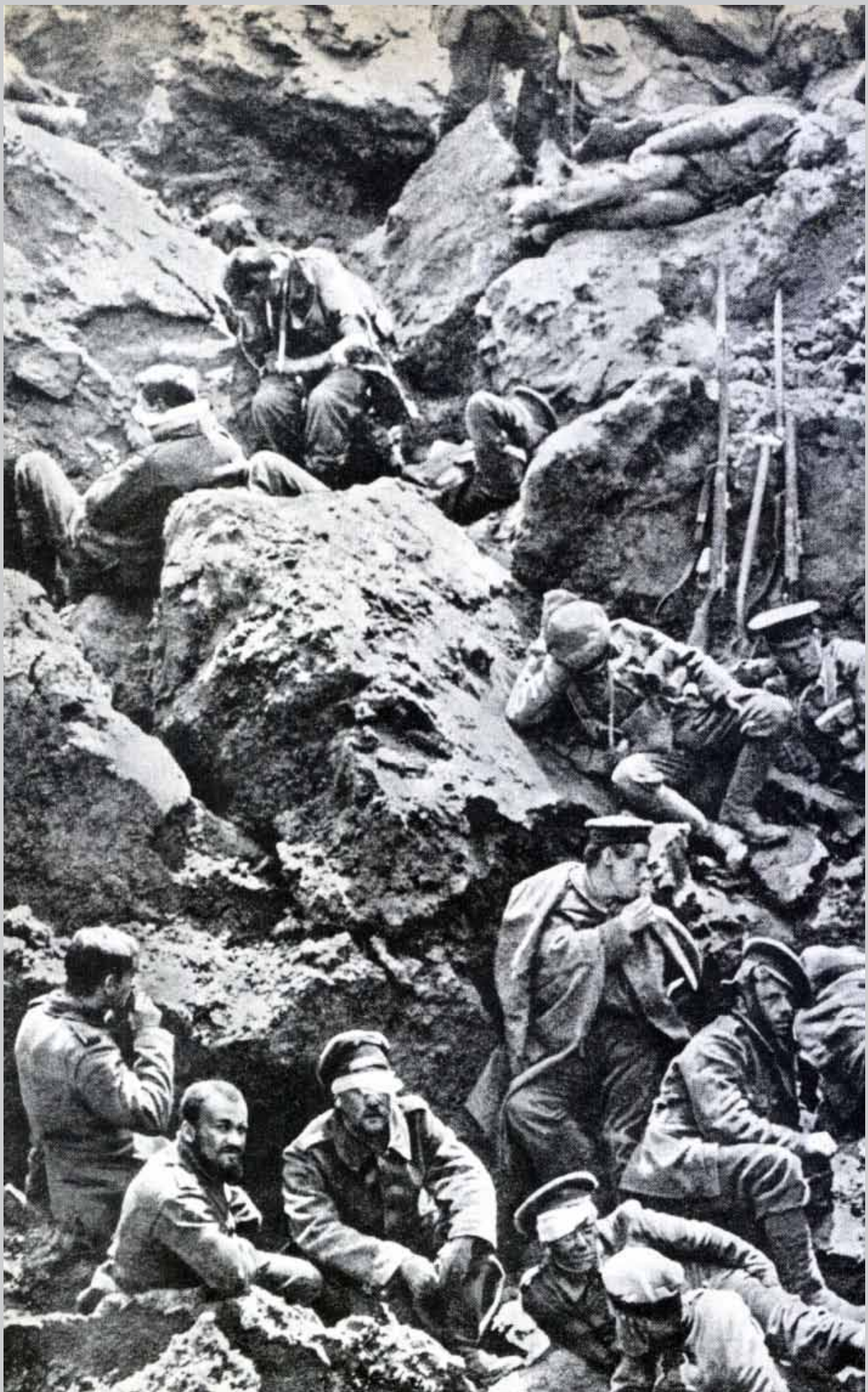


Stellungskrieg



Die Erinnerung an die Westfront ist mit dem Bild des Schützengrabens und des dort Auge in Auge mit dem Feind kämpfenden und sterbenden Soldaten eng verbunden. Tatsächlich sind die höchsten Verluste durch Artilleriebeschuss und Krankheiten zu erklären. Der Nahkampf brachte die wenigsten Opfer. Der Schrecken des Stellungskrieges und des Lebens in den Unterständen der Schützengräben war die stete Ungewissheit und die Furcht vor dem plötzlichen Tod. Schlechtes Essen und mangelnde Hygiene setzten den Soldaten ebenfalls psychisch und physisch zu. Das Leben war auf wenige Meter Unterstand und Laufgräben reduziert. Abwechslung brachten das Kartenspiel, Bordellbesuche, das Lesen von Grabenzeitungen und der regelmäßige Wechsel der an der Front eingesetzten Einheiten. Oben eine Aufnahme von Leutnant Paul Stiegel, eines 83ers, vor seinem Unterstand am 2. März 1916.

